

Stadt-Kultur, Archiv: 15. März 2006

Der Luftmaler

Peter Krauskopf lüftet die Galerie Roellin mit minimalen Bildern von maximaler Frische aus

Weniger kann ganz schön viel sein. In den scheinbar kargen Streifenbildern des Deutschen Peter Krauskopf steckt die Geschichte der Landschaftsmalerei. Die Reihe, die er bei Christian Roellin vorstellt, sind Seestücke. Und Sehstücke.

ursula badrutt schoch

Ein Stück Frühling! Nichts ist willkommener in den Zeiten des verlängerten Winters. Eine Beige horizontaler Streifen in zartem Rosa, verschiedenen Grün, etwas ofenwarmem Orange. Eine kräftige rote und eine fast schwarze Linie erden die Sanftheit. Das Bild Nummer 14/03 wirkt ein wenig wie jene Schaufensterauslagen, die uns weis machen wollen, dass bessere Zeiten bevorstehen, während sich draussen in der Welt eine neue Schicht von Kälte und Weiss ausbreitet. Natürlich glauben wir gerne. Wir Menschen lechzen nach Illusionen. Und sehnsüchtig sind wir auch. Also rein zu Roellin.

Gegenstandslos

Fast duftet es etwas süsslich, nach Hyazinthen vielleicht. Und Veilchen. Nach Frühling halt mit seinem blauen Band, das durch die Lüfte flattert. Können Farben Düfte gebären? Alles Einbildung, Folgen früherer Erfahrungen.

Peter Krauskopf mag die Bilder, die vor seinen Bildern entwickelt werden. Obwohl sein formales Vokabular, das er in St. Gallen zeigt, der konkreten Kunst verbunden ist, kann er als eigentlicher Landschaftsmaler bezeichnet werden. Die konkrete Sprache habe ihn sehr beeindruckt, sagt der in der ehemaligen DDR und ihrem sozialistischen Realismus aufgewachsene Krauskopf. Aber irgendwann sei sie ihm zu leblos geworden. Ausgebildet zwischen 1989–1997 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig unter anderem bei Arno Rink kennt er sich in Sachen Malerei bestens aus. Dem Erfolgskurs der gegenstandsbetonten Malerei der Neuen Leipziger Schule, wie ihn sein ehemaliger Atelierpartner Neo Rauch vorantreibt, ist er nur bedingt zuzugliedern.

Seine Bilder drängen sich nicht auf. Viel eher geht es um Entrückung, um unüberwindbare Distanzen – und darum, was sich in diesem Raum der Leere ereignet. Die Luft zwischen dem Subjekt und dem Objekt, dem Betrachter und dem Betrachteten versucht Peter Krauskopf als Volumen ins Bild zu packen. Wir können uns seinen Bildern nicht nähern, sie bleiben fern, entziehen sich. Die dimensionslose Unnahbarkeit legt einen Hauch von Aura über die Streifenbilder.

Bewusst knüpft Peter Krauskopf an die Tradition der Romantik an, an das Kunstwerk vor seiner technischen Reproduzierbarkeit. Die abstrakten Gebilde lassen sich als Fensteransichten lesen. Was den Malern der Romantik Seelenlandschaft war, ist Peter Krauskopf die Atmosphäre: «Ich mische Farben zu Stimmungen.»

Pflicht und Kür

Auch wenn er – wie in der für die St. Galler Galerieräume entstandenen Wandinstallation – mit Fundstücken aus dem Atelier arbeitet, evoziert er den Blick hinaus, in die Weite, in die Tiefe. Ein vergilbtes Rot auf der Seite könnte der Vorhang sein, ein grelles Plexiglasteil die untergehende Sonne. Wir sitzen in einem Strand-Pavillon und blicken in die unendliche Weite – als wäre die Galeriewand ein Ort der Meeresfrische.

Installationen solcher Art bezeichnet Krauskopf als «Kür». Pflicht ist ihm die eigentliche Malerei. Die von hoher Präzision getriebene Serie der «Seestücke» entsteht sorgfältigst geplant. Die Architektur der Streifen wird am Computer entworfen, mit Farbproben geübt, mit Bleistift vorgezeichnet. Auch der Zufall ist mitgeplant. Das Bild selber aber entsteht in purer Handarbeit mit Abkleben, Auftragen, Anschleifen, erneut Auftragen. Auch Arbeitsspuren werden mit kultiviert. Und wenn nach drei Jahren der Maler ein Bild wie das eingangs erwähnte 14/03 erneut prüft, so kann es geschehen, dass es mit zwei weiteren Streifen komplettiert wird. Nach der strengen Reihe der Seestücke entstehen locker gefügte Luftbilder. Oder ein dichtes improvisiertes Gefüge wie das dunkeltonige Streifenbild Nr 7/05. Das Vokabular des Luftmalers ist noch lange nicht erschöpft.

Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von www.tagblatt.ch ist nicht gestattet.

More information on <http://www.christianroellin.com>